

N122

# Gewinn für Umwelt und Betrieb

Das „Ökoprofit“-Programm geht in die vierte Runde und erhofft sich einmal mehr, Ökonomie mit Ökonomie mustergültig verbinden zu können

## Wolfgang Platzeck

Siemens und das Seniorenheim Gracht, die High-Tech-Firma Gerstel und die Wohnungsbaugenossenschaft, die Drahtseilerei Kocks und das Max Planck-Institut BAG, die MST und die Edeka-Märkte Paschmann – diese auch auf den zweiten Blick so grundverschiedenen Mülheimer Unternehmen und Einrichtungen haben eines gemein: Sie gehören zu den Teilnehmern der neuen „Ökoprofit“-Programms, das jetzt mit einer Auftaktveranstaltung in der Stadthalle gestartet wurde.

Ökologische Projekte für integrierte Umwelttechnologie (Ökoprofit) werden seit 2003 in Mülheim durchgeführt. Sie sind – eingebunden in die lokale „Agenda 21“ – ein auf Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit angelegtes Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert. Mindestens zehn, höchstens 14 lokale Unternehmen mit jeweils mehr als 10 Mitarbeitern müssen zusammen kommen, damit die Fördergelder des Landes fließen. Die an „Ökoprofit“ teilnehmenden Unternehmen verfolgen ein Jahr lang das Ziel, die Umwelt zu schonen

und gleichzeitig Profite zu erwirtschaften. Der Gewinn-Anreiz, oder die Aussicht, nichts zu verlieren, ist wichtig. „Ein Unternehmen“, meinte Dagmar Wolsing von der Wirtschaftsberatung Ars Numeri, „das Riesenbeträge in Öko-Maßnahmen steckt und deshalb im nächsten Jahr pleite ist, nützt niemandem.“

In der dritten Auflage, sagte Umweltdezernentin Helga Sander zum Start in die vierte Runde, wurden durch Gesamtinvestitionen in Höhe von 230 000 Euro Einsparungen von rund 400 000 Euro erwirtschaftet.

In vierteljährlichen Workshops, in betrieblichen Einzelberatungen durch Ars Numeri und/oder Fachleute sowie durch Aufklärung und Motivation der Mitarbeiter wird versucht, möglichst passgenaue Maßnahmen zu entwickeln. Im Vordergrund stehen die Einsparung von Energie (und damit Energiekosten), der sinnvolle Umgang mit Wasser oder die Frage der Abfallreduzierung. Selbst kleine, preiswerte Maßnahmen können ökologisch äußerst effizient sein und etwa einem Handwerksbetrieb jene zwei-, dreitausend Euro Energiekos-

ten ersparen, die der Firma möglicherweise das Überleben sichern.

Dabei ist gesichert, dass (z.B. über das Agenda-Büro) relevante Öko-Erfahrungen eines Betriebes auch den anderen Teilnehmern des „Ökoprofit“-Projekts zugute kommen. Nach Ablauf des Projektjahres wird jeder Betrieb wegen seiner Klimaschutzmaßnahmen zertifiziert. Das Zertifikat ist ebenfalls Geld wert: In einer umweltbewusster werdenden Geschäftswelt hilft es dem Unternehmen, sich gegenüber Kunden und Konkurrenten besser zu positionieren.

## HINTERGRUND

### Noch sind Plätze frei

Vier Mülheimer Betriebe können sich noch um die Teilnahme am neuen Aktionsprogramm bewerben. Frühere Teilnehmer des Wettbewerbs haben übrigens seinerzeit den „Ökoprofit-Club“ Mülheim gegründet – und damit ein Branchennetzwerk in Sachen Klima- und Umweltschutz geschaffen. Insgesamt über 30 Mülheimer Unternehmen haben sich an den bisherigen Aktionsprogrammen beteiligt.